Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 26. August 1869.

Die Deutschen New-Yorks.

Unter den vielen Resultaten des bevorstehenden Census, denen man mit ganz besonderer Spannung entgegensieht, stehen die Bevölkerungsverhältnisse New Yorks und seiner Nachbarstädte obenan. Man begegnet der allgemeinen Annahme, daß das eigentliche, auf der Manhattaninsel gelegene New-York die Bewohner-Anzahl einer Million bereits überschritten oder doch erreicht habe. Dem wurde kürzlich von der Tribune widersprochen, und in einem andern östlichen Blatte konnte man sogar die Behauptung lesen, daß die Bevölkerung New-Yorks in den letzen Jahren nicht nur nicht in dem Verhältnisse der Nachbarstädte (Brooklyn, Jersey City, Hoboken 2c. 2c.) sondern überhaupt nicht zugenommen habe. Wie wünschenswerth es derartigen Meinungsverschiedenheiten gegenüber ist, daß durch eine amtliche Aufnahme officielle Klarheit in das Dunkel komme— das bedarf keiner weiteren Ausführung. Wir hätten, wenn wir uns schon jetzt dieser Klarheit erfreuten, nicht nöthig, der äußerst interessanten Statistik, die wir unsern Lesern vorzulegen im Begriff stehen, nur allgemeine, amtlich unverbürgte, und somit nur annähernd richtige Angaben über die Verhältnisse der New Yorker Bevölkerungsbestandtheile zu Grunde zu legen und ihr somit einen Theil ihres Werthes zu rauben. Die Aufstellung der betreffenden Daten ist der „Evening Post" entnommen, welche sie unter der Ueberschrift „Verbrechen und Armuth in New-York" zusammengestellt hat, und die in dieser Zusammenstellung an Genauigkeit kaum Etwas wünschen lassen. Der deutschen Bevölkerung der Metropole wird durch dieselbe ein Zeugniß ausgestellt, das um so glänzender ist, als es nur Zahlen sind, die demselben Ausdruck geben — was aber spricht eindringlicher und beweiskräftiger als eben Zahlen?

New York wird die dritte deutsche Stadt der Erde genannt. Es rangirt nach Wien und Berlin und zwischen Hamburg und Breslau. Man wird nicht zu sehr irren, wenn man die Zahl seiner deutschen Bewohner auf 250,000—280,000 bezifffert. Das irische Contingent der Bevölkerung der Metropole wird man in ähnlicher Weise 300,000—324,000 Seelen anschlagen können, so daß der Rest von etwa 500,000 Einwohnern New-Yorks (seine Gesammtbewohnerzahl auf eine Million geschätzt) auf eingeborne Amerikaner und die Angehörigen anderer Nationen hinfallen, welche letztere alle in mehr oder minder großer Anzahl in der Metropole vertreten sind. Von dieser Gesammtbevölkerung wurden im Laufe des vorigen Jahres 46,496 Personen in das städtische Gefängniß abgeliefert; 17,860 davon waren Amerikaner, 20,453 Irländer und nur 5161 Deutsche. Arretirt wurden während derselben Zeit durch die Metropolitan-Polizei wegen Verbrechen und Vergehen 80,432 Personen, die sich in folgender Weise vertheilen: 35,780 Amerikaner, 38,128 Irländer, 4603 Deutsche, 545 Franzosen und 1,376 andere Ausländer. Trunkenheit hatte von jener Gesammtzahl 27,137 in die Hände der Polizei geliefert.

Die öffentliche Wohlthätigkeit wurde während des aufgelaufenen Jahres von 5197 Personen — darunter 2886 Irländern, 887 Deutschen, 228 Engländern — in Anspruch genommen, während in Hospitälern 5756 Kranke—3274 Irländer, 427 Deutsche, 285 Engländer, 42 Franzosen und 72 Canadier — Aufnahme und Verpflegung fanden. Geldgaben und Unterstützungen an Brennmaterial empfingen im Ganzen 51,479 erwachsene Personen und Kinder. Unter den 14,066 mit Brennmaterial Unterstützten ist Irland mit 10,308, Deutschland mit 1592 und Amerika mit 2604 vertreten.

Das Kinderhospital öffnete 1967 kranken und der Pflege bedürftigen Kindern seine mildthätigen Pforten. Viele derselben waren, wie der amtlich ärztliche Bericht sagt, von Frauen geboren, die erst frisch im New Yorker Hafen gelandet waren. Das Verhältniß, in dem die Deutschen dabei vertreten waren, ist aus diesem Grunde in Anbetracht der starken deutschen Immigration ein größeres, als in den übrigen Categorien. In der New-Yorker Strafanstalt endlich wurden 1645 Sträflige abgeliefert, von denen 806 in den Ver. Staaten geboren waren, 538 aus Irland, 183 aus Deutschland und 73 aus England stammten.

Ueberall sehen wir ein Verhältniß zu höchsten Gunsten der deutschen Bevölkerung, die nicht viel schwächer als die irische, doch im Verhältniß zu ihr ein fast verschwindend kleines Contingent zu allen jenen Anstalten und Institutionen stellt, die zur Schutzwehr der menschlichen Gesellschaft gegen Verbrechen und moralische Verkommenheit oder zur Abhilfe des Elends errichtet sind. Eine vollständige Würdigung werden diese statistische Angaben erst dann finden, wenn der nächste Census die genauen Zahlen der amerikanischen, deutschen und irischen Bevölkerung New Yorks an den Tag gestellt haben wird. Bis dahin muß man sich mit einer Basis behelfen, die keine vollgiltigen Schlüsse zulassend, immerhin genügt, um einen Ueberblick zu gewinnen, der im höchsten Grade zu Gunsten unserer Landsleute, deren Moralität und deren Stellung unter den übrigen Bevölkerungs-Elementen der Metropole ausfällt.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Präsident, am nächsten Freitag eine von allen Mitgliedern zu besuchende Cabinetssitzung abzuhalten, in welcher die Mittheilungen republikanischer Politiker in Betreff der Sachlage in Pennsylvanien besprochen werden sollen, um zu entscheiden, ob und in welcher Weise die Administration den Radikalen während der wenigen Wochen bis zur Wahl zu Hülfe kommen soll. Das republikanische Staatscomite ist über das Verfahren des Steuerbureaus ungehalten und wird den Präsidenten auffordern, sich in's Mittel zu legen, damit dem republikanischen Ticket nicht noch mehr Stimmen verloren gehen, als ihm bereits verloren gegangen sind.

— Das in einem Vertrag zwischen den Ver. Staaten und der Schweiz adoptirte Postanweisungssystem tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Wer regiert denn?

Nicht Grant, sondern Boutwell. Nach der Schlappe, die Grant und seine rechte Hand Boutwell bei den Wahlen in Tennessee erhielten, glaubte man, daß sich Grant vor einer offenen Einmischung in die Wahlen von Mississippi und Texas hüten würde; aber Boutwell hat befohlen und Grant hat gehorchen müssen, weil ihm Boutwell sonst seine Resignation vor die Füße geworfen haben würde. Ein Hr. Tarbell, ein Haupthahn der Carpetbaggers in Mississippi, der extra zu diesem Zweck nach dem Osten reiste, hatte dieser Tage in New York eine Unterredung mit dem Präsidenten, die mit Bewilligung Grant's bekannt gemacht worden ist. Grant hat sich bei dieser Gelegenheit völlig auf die Seite der radikalen Carpetbagger-Parthei gestellt und sich unumwunden gegen die Vereinigung der conservativen Republikaner mit den Demokraten erklärt. Stände Mississippi nicht noch unter Militärherrschaft so könnte es Grant dort ebenso gehen wie in Tennessee, wo die Einmischung der Regierung so nachdrücklich zurückgewiesen wurde; so aber werden ihm seine militärischen Statthalter wohl herausgelfen und ihm Mississippi unterthänigst vor die Füße legen.

Zur Humboldtfeier.

Im Westen ist der Vorschlag gemacht worden, den Humboldtag dadurch in den Ver. Staaten in nationaler Weise zu feiern, daß überall, wo Deutsche wohnen, auf Hügeln und Höhen große Feuer angezündet werden, ein Vorschlag, der gar nicht so übel ist. Die „Dayton Volksztg." schreibt:

„Wenn die Behauptung der „Ill. Staatszeitung" richtig ist, daß es am 14. September keine Stadt mit 300 Deutschen ohne eine Humboldtfeier geben werde, und wir halten sie für richtig, dann sehen wir nicht ein, warum wir die Feier nicht gleich zu einer nationalen machen sollten, an der auch Städte von geringerer deutscher Einwohnerzahl theilnehmen können. Wir machen hiermit, unbeschadet der von den Local-Comiteen veranstalteten Feierlichkeiten, einen Vorschlag zu einer solchen und ersuchen die deutsche Presse, denselben zu allgemeiner Ausführung empfehlen zu wollen:

„Wir beantragen hiermit, am 14. September nächsthin, Punkt 8 Uhr Abends, auf allen Bergen des Landes, vom atlantischen Ocean bis zum stillen Weltmeere, von der nördlichsten Grenze der Civilisation bis zum Golf von Mexico, große Feuer angezünden und so das ganze Land zu Ehren Humboldt's zu illuminiren."

An dieser Feier würden selbst Städte und Ansiedlungen von zehn und weniger deutschen Bürgern theilnehmen können und würde sie in Gegenden, wo keine Deutschen wohnen, unsern amerikanischen Mitbürgern Gelegenheit geben, ihre Achtung für den großen Gelehrten kund zu geben. Sie ist in ihrer Ausführung die leichteste, in ihrem Eindruck die großartigte."

— In die Wahl-Campagne in Texas wird außer den politischen Thematen auch noch die Frage betreffs der Eintheilung des Staates hineingezogen werden. Die Theilungsfrage wird sogar den Gegenstand zu einer äußerst aufgeregten und interessanten Discussion bilden. Jack Hamilton und Baker, die beiden conservativen Candidaten für Gouverneur und Lieutenant-Gouverneur, sind gegen die Theilung des Staates. Davis und Flannigan, die radikalen Candidaten, befürworten ihrerseits die Theilung des Staates in drei oder vier separate Staaten, wodurch anstatt der gegenwärtigen 2 Senatoren 6 gesichert würden.

— Die „Times" schreibt: „Der König von Preußen hat ein weises und echt soldatisches Ding gethan, indem er beschlossen hat, daß die Schlacht von Sadowa nicht mehr gefeiert werden soll. Die tapfern Griechen hatten ein Gesetz, welches ihnen verbot, Trophäen zu errichten. Sie hatten so viele Kämpfe unter sich, daß sie fühlten, das Errichten von Trophäen werde das Entstehen freundschaftlicher Gefühle unmöglich machen. König Wilhelm hat diese schöne Lection gelernt und sagt, daß er die Gefühle keines Theiles des deutschen Volkes verletzen will, was ihm zur größeren Ehre gereicht, als zehn Schlachten von Sadowa."

Es geht dieser republikanischen amerikanischen Presse wie jenem Baron, dessen Hund des Bauern Kuh gebissen hatte. Sie findet es sehr schön, wenn der König von Preußen als vernünftiger Mann handelt; wenn man aber solche vernünftige Handlung von ihr erwarten wollte, wenn man ihr zumuthete, das Feiern unserer Schlachten im letzten Bürgerkriege abzuschaffen, die Grand Army of the Republic und anderen Humbug bei Seite zu lassen; dann würde es heißen: „Ja Bauer, das ist ganz was anders!"

— Den herrschsüchtigen New-England-Staaten wird's bange, weil der Westen nach Aufnahme des nächsten Census eine erhöhte Machtstellung einnehmen wird durch vermehrte Vertretung im Congreß. Im Yankeelande hat man nun die Idee ausgeheckt, daß die Vertretung nach Kopfzahl nicht mehr angemessen sei; die auf Kapitalvertheilung begründete sei natürlicher und die richtige.

— Zwei Neger, Namens Charles Brown und Jacob Merryman, die kürzlich an der Orange, Alexandria und Manassas R. R. einer jungen weißen Frau Gewalt angethan hatten und deshalb verhaftet worden waren, wurden Nachts von vermummten Leuten aus dem Gefängniß zu Front Royal, Va., geholt und gehängt.

— Präsident Lopez von Paraguay vertheidigt sich noch immer mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Er befindet sich mit seiner kleinen Armee in Assuncion. Die Alliirten wollen ihn dort angreifen.

Stadt und Staat.

☞ Das „Scranton Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich $2.00 und halbjährlich $1.00, im Voraus zahlbar.

Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen angenommen. Gewöhnliche (temporäre) Anzeigen müssen vorausbezahlt werden; Contrakte für halbjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Uebereinkommen, und letztere werden so lange fortgesetzt, bis sie abbestellt werden.

Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt" bestimmt, sollten Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu sichern.—Größere Einsendungen müssen schon Montags eingereicht und mit zehn Cents die Linie bezahlt werden. — Berichte über allgemeine Neuigkeiten werden unentgeldlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und englischer Sprache, werden pünktlich und gut angefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes lenken wir besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Bestreben sein wird, in solchen Arbeiten keiner anderen hiesigen Druckerei nachzustehen.

Die Convention der mit dem demokratischen Ticket Unzufriedenen, welche am Donnerstag in Wilkesbarre stattfand, erzielte kein praktisches Resultat, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil nur wenige Wahldistrikte im County vertreten waren. Anwesend waren von Scranton 11 Delegaten, Gouldsboro 1, Dunmore 1, Pittston 2, Wilkesbarre 2, trotzdem Vertreter von etwa vierzig Wahldistrikten ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung zugesagt hatten.

Die republikanische County-Committee, welche an demselben Tage in Wilkesbarre eine Sitzung hielt, zeigte sich außerordentlich entgegenkommend und machte größere Conzessionen, als man vernünftiger Weise erwarten durfte. Trotzdem vertagten sich Abends gegen 6 Uhr die Delegaten, ohne irgend einem bindenden Beschluß gefaßt zu haben.

Um zu beweisen, daß die Deutschen gerechte Ursache zur Unzufriedenheit haben, geben wir in Nachstehendem ein Verzeichniß der Aemter nebst Nationalität der Inhaber, wobei die Voraussetzung gemacht ist, daß das jetzige demokr. County-Ticket erwählt wird. Tritt dieser Fall ein, so besitzen die Amerikaner folgende Aemter:

Richter: Conyngham, Dana und Steele.
Congreßmann: Geo. W. Woodward.
Senator: S. Turner.
Gesetzgebung: Westler und Keene.
Sheriff: Col. Rhoads.
Distrikt-Anwalt: D. L. Rhone.
Clerk der Court: Col. Bowman.
Recorder: Thomas Hutchins.
Register: C. C. Plotz.
Commissioner: Louder, Bailey u. Raber.
Auditoren: Renshaw, Franklin und Downing.

Die Irländer hingegen haben:

Richter: Thos. Collins.
Gesetzgebung: D. L. O'Neill.
Prothonotar: M. J. Philbin.
Schatzmeister: James Campbell.

Die Deutschen aber besitzen—**Nichts.**

Die Behauptung des „Wächters" von letzter Woche, daß die Herren Westler und Plotz Deutsche seien, ist ohne jeden Grund. Wollte man Jeden, der ein halbes Dutzend Worte Deutsch nothdürftig versteht oder lauderwälscht, als einen Repräsentanten der Deutschen Nationalität gelten lassen, so dürfte man füglich Col. Rhoads und die Herren Louder und Raber ebenfalls dazu rechnen. Auch Turner ist ein echt deutscher Name und Bowman's Vorfahren haben vielleicht Baumann geheißen!

Mit solchen Flaußen wird die Sache nicht erledigt. Wir verlangen in allen Fällen, wo der Deutsche gleiche Pflichten mit anderen Nationalitäten hat, auch gleiche Rechte und eine verhältnißmäßige Repräsentation. Verweigert uns dies die demokratische Partei, so besitzen die Deutschen hoffentlich Selbstachtung genug, um sich der republikanischen zuzuwenden. Die Temperenz- und die Knownothing-Fragen fallen von selbst weg, wenn die Deutschen erst ein starkes Contignent zu irgend einer Partei stellen, innerhalb welcher solche hirnverrückte Ideen gehegt und gepflegt werden.

Bau-Vereine. In der Sitzung des deutschen Bauvereins No. 1 am Samstag Abend kamen $3,900 zur Versteigerung, und zwar zu folgenden Prämien per Share: fünf zu 40, neun zu 40½, acht zu 41 und elf zu 42 Proz. Wäre nicht (durch zurückbezahlte Anlehen) so viel Geld vorhanden gewesen, so würde die erzielte Prämie eine bedeutend höhere gewesen sein.

Der deutsche Bauverein No. 3 hielt seine monatliche Sitzung am Montag Abend ab und versteigerte 14 Shares zu folgenden Prämien: fünf zu 40½, drei zu 41, drei zu 42 und drei zu 42½.

Unterhaltungen. — Die Scranton Liberty Cornet Band wird am nächsten Samstage in dem „National Garten" ihr erstes Pic Nic abhalten, dessen Ertrag zur Anschaffung neuer Instrumente, die theilweise dringend nöthig sind, verwendet wird. Bei der Beliebtheit, welche dieses noch junge Musikchor bereits errungen, ist ein zahlreicher Besuch vorauszusehen, besonders da der Zweck ein so löblicher ist. Zu Spielen und Unterhaltung jeder Art ist der National Garten trefflich geeignet

— An demselben Tage wird das Schul Pic Nic der ev.-luth. Gemeinde auf der Insel (Slocums Flats) abgehalten, worüber die Anzeige das Nähere sagt. Die Gesang-Vereine Liederkranz, Helvetia und Männer-Chor werden dabei mitwirken. „Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder" oder wenn dir dies nicht zusagt, so mache ein gemüthliches Tänzchen, zu welchem die besten Vorbereitungen getroffen sind.

— Herr F. Locher hat die Einrichtung getroffen, daß die so beliebten Sonntags-Conzerte im „Atlantic Garten" wöchentlich stattfinden. Nebenbei wird jeden Sonntag etwas Neues zum Besten gegeben, so z. B. am kommenden Sonntage ein grandiöses Feuerwerk beim Schluß des Conzertes.

Der „Strike."—Herr Storrs, General Agent der D., L. u. W. R. R. Co., machte am Donnerstag der Miner-Committee dieselbe Offerte, unter welcher die Arbeiter der Pennsylvania Kohlen Co. die Arbeit aufnahmen. Trotzdem seitdem fast täglich Arbeiterversammlungen abgehalten wurden, sind dieselben bis jetzt noch zu keinem Entschluß gekommen. Von der Basis scheinen sie indessen neuerdings abzustehen, und so wäre eine Wiederaufnahme der Arbeit in nicht zu ferne Aussicht gestellt.

Laßt Euch registriren!

Wir geben in Nachstehendem nochmals die wichtigsten Bestimmungen des neuen, von der Supreme Court als konstitutionell anerkannten Registrirgesetzes, und fordern alle Diejenigen, welche bei der nächsten Wahl ihre Stimme abzugeben wünschen, auf, ungesäumt sich registriren zu lassen.

Vor allen Dingen sollte Jeder, der das Stimmrecht beansprucht, darauf sehen, daß sein Name von dem Assessor richtig in die Tarlisten eingetragen, und er mit einem Tax assessed ist. Es muß besonders bemerkt werden, ob der Eingetragene ein naturalisirter Bürger ist, ob er verheirathet oder ledig; wenn verheirathet, die Hausnummer oder Straße, wenn ledig, sein Kosthaus und die Beschäftigung des Stimmgebers. Wenn der Stimmgeber ein naturalisirter Bürger ist, muß er dem Assessor seine Naturalisationspapiere vorlegen, außer wenn er seit fünf Jahren Stimmgeber in besagtem Distrikt war. Diese Liste muß zehn Tage vor der Wahl an die County-Commissioner eingereicht und nach dieser Zeit kann kein Taxzahler oder Stimmgeber mehr auf die Liste geschrieben werden. Die Assessoren haben das Recht, Leuten einen Eid abzunehmen.

Wer nicht auf der Taxliste ist, muß durch den geschriebenen Eid eines berechtigten Stimmgebers beweisen, daß er seit den letzten zehn Tagen im Distrikt wohnt, den Ort seiner Wohnung, Geburtstag und Ort angeben, ob er ein eingeborner oder naturalisirter Bürger, ob er ein Jahr im Staate gewohnt und Bürger der Ver. Staaten ist, daß er nicht in den Distrikt gezogen ist, blos um darin zu stimmen, ob er einen Staat- und County-Tax bezahlt hat, ob er zehn Tage vor der Wahl assessirt war und muß sein Tax-Receipt vorzeigen. Ein naturalisirter Bürger hat weiter zu beschwören, wenn, wo und durch welche Court er naturalisirt wurde und muß seine Bürgerpapiere vorzeigen.

Jeder naturalisirte Bürger, er mag auf der Liste des Assessors sein oder nicht, muß beim Abgeben seiner Stimme seine Bürgerpapiere vorzeigen, wenn er nicht seit 10 Jahren im selben Distrikt gestimmt hat. Auf diesem Papier muß bemerkt werden, daß und wenn die Person gestimmt hat, mit Angabe von Monat und Jahr, und kann auf dieses Certifikat in derselben Wahl nicht wieder gestimmt werden, außer wenn Söhne berechtigt sind, auf die Naturalisation ihres Vaters zu stimmen.

Irgend ein Stimmgeber des Distriktes hat das Recht, Stimmen zu beanstanden (**challenge**) und die Wahlrichter müssen dann das Recht des Stimmenden untersuchen. Wenn fünf Bürger eines Distriktes die Court petitioniren, daß sie glauben, daß Betrug beabsichtigt wird, so hat der Richter das Recht, zwei nüchterne und intelligente Männer als Oberaufseher bei der Wahl zu ernennen, die einer entgegengesetzten Partei angehören, von welcher die Wahlrichter erwählt wurden."

Die nachbenamten Herren sind als Assessoren für die Stadt Scranton ernannt und verpflichtet, die Namen der Wähler in Uebereinstimmung mit dem Gesetze einzutragen:

1. Ward—S. Osterhout.
2. „ E. Leach.
3. „ Patrick Collins.
4. „ Orrin Frink.
5. „ Thomas Watkins.
6. „ John McDonough.
7. „ Edward O'Malia.
8. „ C. Wise.
9. „ W. P. Carling.
10. „ Adam Koch.
11. „ Theo. Hessinger.
12. „ John Shea.

Für Jagdfreunde. Da viele Nachfragen geschehen in Betreff der schicklichen Zeit, Wildpret zu schießen, und auch manche Leute in Schwierigkeiten gerathen, weil sie die Jagdgesetze nicht recht verstehen, wollen wir folgenden Auszug aus denselben publiziren:

Hochwild (Hirsche 2c.) dürfen nur getödtet oder gefangen werden vom 1. September bis zum 31. Dezember.

Grouse und Fasanen dürfen geschossen werden vom 1. August bis 20. Dezember.

Patrieschen dürfen nur geschossen werden vom 1. Oktober bis zum 10. Dezember.

Wilde Welschhühner dürfen vom 1. Oktober bis zum 1. Januar geschossen werden.

Eichhörnchen und Hasen dürfen vom 1. August bis zum 1. Januar geschossen werden.

Woodcocks vom 4. Juli bis zum 15. November.

Insektenfressende Vögel, wozu die Amsel gehört, dürfen zu keiner Zeit geschossen werden und es ist gegen das Gesetz, die Nester von wilden Vögeln irgend welcher Art zu berauben.

Forellen dürfen nur mit der Angel gefangen werden und zwar nur in den Monaten April, Mai, Juni und Juli.

Des Sonntags zu jagen oder zu schießen wird unter schwerer Strafe verboten.

Wer Finke oder Wildpret zu verbotener Jahreszeit im Besitz hat, wird bestraft, selbst wenn es gekauft worden.

Die Strafen sind verschieden, von $5—$50

Die Hälfte des Strafgeldes erhält der Anzeiger, und wer überführt worden ist und sich weigert, die Strafe zu zahlen, geht in das Gefängniß auf zehn Tage.

Vermischtes. — Joseph Richardson, in Bellevue wohnhaft, versuchte am Montag Vormittag Selbstmord zu begehen, indem er sich mit einem Rasirmesser in den Hals schnitt. Die Doctoren Krefei und Fischer behandeln den Mann und erklären die Wunde für gefährlich, wenn auch nicht absolut tödtlich. Richardson's Geist soll zeitweise zerrüttet sein.

— Die deutsche Presbyterianer Kirche in Archbald wird am Sonntag den 29. August feierlich eingeweiht. Gottesdienst wird gehalten um 10 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.

Die Kirche ist etwa 50 bei 35 Fuß groß, aus Backstein erbaut und kostet ungefähr $7,000. Das alte Gotteshaus brannte bekanntlich vor vier Jahren nieder und die Gemeinde benutzte seitdem die englische Presbyterianer Kirche; die Errichtung eines neuen Gebäudes war daher eine Nothwendigkeit, da die Gemeinde unter der Leitung des Hrn. Pfarrers G. Lang stetige und gute Fortschritte macht.

— Auf die Anzeige von Smith u. Co. an einer anderen Stelle sind wir ersucht, das deutsche Publikum speziell aufmerksam zu machen. Wie ersichtlich, eröffnen die Herren Anfangs September eine neue Apotheke an Lackawanna Avenue und versprechen pünktliche und gewissenhafte Bedienung.

— Ein Deutscher Namens Martin Billmeyer, welcher in dem Gefängniß zu Williamsport auf die Anklage der ungesetzlichen Distillation von Spirituosen saß, beging letzte Woche Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. Man hielt ihn für irrsinnig und er genoß deshalb besondere Freiheiten.

— Nach einem Wechselblatt ist es in Paris Modesache für Damen, einen kleinen Affen zu halten.—Da sind sie auch in passender Gesellschaft, denn zwischen einem wirklichen und einem Mode-Affen sehen wir wenig Unterschied!

☞ Wir empfehlen unseren Lesern, bei den Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause vorzusprechen, wenn sie Oefen und Blechwaaren bedürfen. Sie haben die beste Auswahl, welche man in der Stadt findet und verkaufen zu den möglichst niedrigsten Preisen. 25mz9

Wasserscheu. — Die „New-York Morning Post" empfiehlt Demjenigen, welcher schlimme Folgen von dem Bisse eines wüthenden Hundes befürchtet, folgendes Mittel als probat:

1) Wasche unverzüglich und gründlich die Wunde mit kaltem Wasser aus und lege eine zerquetschte Zwiebel mit Salz darauf.

2) Trinke alle drei Stunden, und zwar zwei Wochen lang, einen Suppenlöffel voll eines Dekoctes, welches folgendermaßen bereitet wird: Zu einer Pint süßer Milch mische man eine Unze pulverisirte Alant-Wurzel und lasse die Flüssigkeit bis zur Hälfte einkochen.

☞ Die beste Auswahl von Messerschmiedwaaren, Lampen, Laternen, Oefen, Blech- und Eisenwaaren, Nägel; ferner Gas- und Wasser-Einrichtung, Dachbedeckung 2c., bei den Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause Scranton. 25mz9

— Die Lecha Thal Eisenbahn lieferte im Monat Juli 35,629 Karren Kohlen an die verschiedenen mit ihr in Verkehr stehenden Bahnen ab. Ueber die Hälfte davon erhielt die Central Eisenbahn von New-Jersey.

— Kopfweh ist eine schlimme Plage und wir nehmen daher keinen Anstand, unseren Lesern ein Mittel zur schnellen Kur mitzutheilen, für welches wir einem Freund verpflichtet sind. Stellen sich die untrüglichen Vorzeichen des Uebels ein, so nehme einen Schluck Schweizerbitters; hierauf verfüge dich nach dem Etablissement von Winterstein u. Elster und klage Freund Billy dein Leid, welcher alsbald deinen Schopf mit Künstlermiene bearbeiten wird, daß es eine wahre Freude ist. Ist er mit seiner Prozedur zu Ende, so zahle ihn liberal und mache hierauf eine einstündige Promenade im Freien. Das Mittel ist probat!

— Gehülfs-Collektor Wright hat im Zimmer No. 5 Exchange Block, in Lackawanna Avenue, eine Office eröffnet und wird in Zukunft daselbst alle Inlandsteuern für den oberen Theil des Counties, oberhalb Pittston, entgegennehmen. Die Einrichtung ist eine bequeme für das Publikum.

☞ Wenn ihr einen guten Waschkessel braucht, so kauft den unzerstörbaren, ungelötheten Kessel mit Kupferboden, der nie rostet und nach meiner Ansicht der beste ist, den man finden kann, außerdem auch billig. Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause, sind die Agenten. 25mz9

Präsentation. Am Montag Abend überraschte die Scranton Liberty Cornet Band ihren Lehrer, Hrn. John G. Hartmann, mit einem Ständchen und nachdem mehrere Piecen gespielt waren, wurde ihm ein hübsches Instrument im Werthe von $65 durch eines der Mitglieder mit einer passenden Ansprache überreicht. Herr Hartmann dankte gerührt, und wir können nur sagen, daß die Präsentation sowohl ihm als auch den Mitgliedern der unter seiner Leitung stehenden Band Ehre macht.

Abgereist. Herr George Wahl verließ Scranton Dienstag Nachmittag mit dem 2.55 Zuge, um in Deutschland einen Besuch zu machen. Am Abend vorher brachte ihm Dillers Musikchor eine Serenade, für welche er uns ersucht hat, seinen Dank abzustatten. Er beabsichtigt, in etwa drei Monaten wieder zurück zu sein und wünschen wir ihm eine angenehme Hin- und Herreise.

☞ Nähmaschinen — zu verkaufen oder zu vermiethen bei Blake u. Co., 322 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. Unsere Bedingungen sind liberaler, als sie irgend Jemand sonst stellen kann. 4f9

— Adam Bibus ist wegen Ermordung von Henry Stamm in Carlisle zum Tode verurtheilt worden. Ebendaselbst wurde gegen Dr. Paul Schöppe wegen Vergiftung der Miß Steinecke das Todesurtheil ausgesprochen. Bei Verkündigung desselben fiel der Gerichtsausrufer, Wm. Gould, ein bejahrter Mann, vom Schlage getroffen, todt nieder.

Washington, 21. August. Das Congreßmitglied Stokes ist in Begleitung mehrerer Politiker von Tennessee angelangt. Andere Republikaner werden dieser Tage erwartet, um sich mit Präsident Grant und mit den etwa hier anwesenden Mitgliedern des Cabinets über die Zustände in Tennessee zu berathen.

Man zweifelt nicht an Andrew Johnsons Wahl in den Senat. Baily Payton, der gleichfalls als Senator vorgeschlagen wurde, begünstigt die Wahl Johnson's.

Mr. Stokes wird dieser Tage Parson Brownlow's Brief hinsichtlich der Senatorwahl beantworten. Er wird auch auf die gegen ihn gerichteten Anspielungen in Richter Dent's Boutwell-Brief anworten.

— In St. Joseph, Missouri werden 500 Chinesen erwartet, welche zu Feldarbeitern verwandt werden sollen.

— Man hat aus Minnesota sowie aus Oregon sehr günstige Ernteberichte.

— Ein Deutscher Namens Lau wurde von einem Polizisten Farrel in Bergen, N. J., zu Tode geprügelt.

— Der Schneider-Ausstand in New York ist zu Ende. Die Schneider haben zwar nicht ganz aber doch annähernd ihre Forderungen bewilligt erhalten. Ihr Auftreten war durchaus anständig und vernünftig.

— Die Demokraten des Territoriums Wyoming haben S. F. Mickels von Cheyenne als Delegaten für den Congreß nominirt.

— Ein schreckliches Unglück, so wird der „Badischen Landeszeitung" vom Schwarzwald, 21. Juli, berichtet, ereignete sich an der Grenze unseres Landes, zwei Stunden von Villingen. In dem sog. Vogelgesang, einer Thalschlucht zwischen Niedereschach und Fischbach, flog die eine der beiden Pulverfabriken des Herrn Glykherr, die erst vor 1½ Jahren durch eine Explosion zerstört worden war, mit einem erderschütternden Krachen in die Luft. Sämmtliche Arbeiter, fünf an der Zahl, darunter ein Vater von acht Kindern, fanden dabei einen gräßlichen Tod. Die einer schwarzen Masse ähnlichen Stücke ihrer Körper lagen in einer Entfernung von 200 bis 1000 Schritten umher. Der Schaden des Fabrikherrn beläuft sich auf ungefähr 9000 fl.

— Ein Leitartikel des pariser Blattes „La France" spricht die Ansicht aus, daß Cuba vorläufig eine prekäre Selbstständigkeit erhalten, dann aber den Ver. Staaten annektirt werden würde. Es würde dies eine zweite Auflage der Geschichte von Texas sein. Spanien müsse sich aber in das Unvermeidliche fügen.

— Im Hafen von Kronstadt in der Nähe von St. Petersburg, hat ein furchtbarer Sturm gewüthet. Während desselben wurde ein Monitor von seinem Anker losgerissen und stieß mit einer Schraubenfregatte zusammen, wodurch dieselbe fast augenblicklich unterging. Sechzehn Mann von der Bemannung der Fregatte ertranken.

Ueber die furchtbare Katastrophe in den Kohlenbergwerken des Plauen'schen Grundes liegt der folgende, vom 2. August datirte Bericht aus Dresden vor: „In dem kaum 2 Stunden von Dresden entfernten Kohlenrevier zwischen Gitterlee, Potschappel und Hänichen hat sich heute Morgen eine entsetzliche Katastrophe zugetragen. In den freiherrlich von Burgk'schen auf dem romantischen Plateau des Windberg gelegenen Steinkohlenschachten Gottes Segen und Hoffnung waren bei Ablösung der Mannschaft heute Morgen 4 Uhr, wie man hört, 446 Bergleute zur ersten Tagesschicht eingefahren. Kurz nach 5 Uhr erfolgte erst in dem Gottessegenschachte und alsbald auch in dem Hoffnungsschachte eine gewaltige Detonation, wie man vermuthet durch schlagende „böse" Wetter; eine kollosale Feuersäule stieg aus beiden Schachtöffnungen und hat ein furchtbarer, aus der Tiefe sich entwickelnder Qualm bis Nachmittag ein Befahren der Gruben unmöglich gemacht, so daß leider die Befürchtung mehr als gerechtfertigt erscheint, daß die Einfahrer sämmtlich dem fürchterlichsten Erstickungstode erlegen sind." Den Dresdner Nachrichten entnehmen wir über das obengemeldete Unglück folgenden Bericht vom 3. August:

In den großen verbundenen Kohlenbergwerken Hoffnungsschacht und Gottes Segen in dem Plauen'schen Grunde unweit Niederhäslich und Kleinaundorf bei Potschappel hatten sich gestern früh, nachdem 400—450 Personen eingefahren, sogenannte schlagende Wetter entzündet und eine Detonation hervorgebracht, die sich mit der Kraft eines Vulkans geäußert und Gebälke wie andere Dinge nach der Höhe emporgeschleudert. Dem Vernehmen nach hatten sich in Folge der äußeren Gewitterschwüle unten in den Schachten Gase angesammelt, die sich nun entzündet und so entsetzliches Unglück angerichtet. Wie man befürchtet, sind sämmtliche Bergleute ein Opfer des Todes. Nur zwei haben sich geretet und bis gestern Nachmittag holte man sieben Todte heraus, die Spuren großer Verstümmelung an sich trugen. Unter den Bergleuten in oben angegebener Zahl befinden sich auch zwei Obersteiger und zwei Streckensteiger.

Bis zum Mittag des 5. Aug. waren 78 Leichen herausgebracht worden. Im Schacht war keine Spur von Lebenszeichen wahrnehmbar.

Amtlich ist jetzt festgestellt, daß die Gesammtzahl der getödteten Bergleute 269 beträgt; gegen 1000 Wittwen und Waisen haben ihre Versorger verloren. Das Hülfscomite hat einen Hülferuf ergehen lassen, der in den weitesten Kreisen Wiederhall finden wird.

Friedrich Gerstäcker schreibt der Köl. Zeitg. aus Dresden: „Man glaubt, daß das Unglück durch die Unvorsichtigkeit eines der jüngeren Leute herbeigeführt sei— Gewißheit wird aber natürlich nie darüber zu erhalten sein, denn es lebt Keiner mehr, der es weiter erzählen könnte. Das Kohlenwerk ist ein sehr ausgebreitetes. Der Segen-Gottes-Schacht, in welchem die Explosion Statt fand, steht mit dem wohl sieben Minuten davon entfernten Hoffnungs-Schacht in genauer Verbindung, so daß jetzt schon Leichen in ersterem zu Tage gefördert wurden, die in letzterem eingestiegen sind. Die Wetter fallen im Segen-Gottes-Schacht ein und im Hoffnungs-Schacht aus. Der erstere soll 9000 Ellen tief sein. Zwei Zimmerlinge fuhren etwas später als die Uebrigen auf dem Gestell im Hoffnungs-Schacht ein, als sie weit entfernt die Explosion hörten. Dieser Schacht hat zwei Füllörter — im oberen Füllorte standen zwei Anschlinger. Sie kehrten augenblicklich zurück und theilten diesen ihre Befürchtungen mit. Die Anschlinger erwiederten, daß sie den Platz nicht verlassen dürften. Die Zimmerlinge stiegen jetzt höher, und gaben endlich das Zeichen zum Halten, aber die Anschlinger antworteten schon nicht mehr — das ausströmende Gas hatte sie erreicht. Sie waren todt. Dadurch wurden die Zimmerlinge nach oben geführt, als auch sie das Gas erreichte und sie sich n